

jammernden Bewohner derselben, alles war ihr gleich schrecklich. Wo war ihr Vater? Wie ging es der einsamen, vielleicht in diesem Augenblicke sterbenden Mutter? Und was sollte aus ihr selbst werden inmitten dieser schrecklichen, bluttriefenden und entmenschten Kriegshorden?

Sie zog sich in einen Winkel des Zeltcs zurück, um nicht mehr auf die wilden Zecher am Eingang desselben blicken zu müssen. Von dem Brote, das ihr die Marktenderin gereicht hatte, mochte sie nichts anrühren, dagegen war sie nach dem raschen Ritte so sehr von Durst und Fieber gequält, daß sie von dem dargebotenen Weine in raschen Zügen trank. Des Schlafes bedürftig, infolge des starken Getränkes und der Erschöpfung, legte sie sich auf den groben Wollteppich nieder, der hinten im Zelte ausgebreitet lag. Während ihre Augen sich schlossen, befohl sie sich noch in Gottes Schutz und schlummerte ungeachtet allen Lärms um das Zelt her ein.

XI.

Ihr habt Eltern, und habt eine Heimat!

Eine Woche war vorübergegangen, während der die Kroaten in der Gegend umher plünderten und die Wälder nach den Flüchtlingen und ihrer Habe durchstreiften. Anna war im Gewahrsam der Marktenderin,